

nicht am eigenen Leib erfährt (sondern beides nur durch Information kennt), manches etwas zu pointiert erscheint und er sich manchesmal unwillkürlich fragt, ob denn diese Bestrebungen wirklich so schlimm sind. Darüber hinaus aber bleibt der Eindruck, daß die Vf. gerade dort, wo sie Kritik an den neuen Bestrebungen üben, diese Position doch etwas verkürzt darstellen und ihr somit nicht gerecht werden. Trotz dieses Mangels ist ihre Kritik jedoch durchaus ernst zu nehmen, und es ist sinnvoll, anhand der aufgezeigten Zusammenhänge auch die eigene Position neu zu überdenken und u. U. zurückzurütteln. Im Interesse einer christlichen RP müßte es möglich sein, den alten Gegensatz von wissenschaftlich sauberer und kontrollierter Arbeit und Frömmigkeit zu überbrücken; oder anders ausgedrückt: die Einsicht, manches durch Eingreifen verändern zu müssen, wäre zu verbinden mit der Weisheit, anderes als gegeben anzunehmen und zu bewahren.

Linz

Josef Janda

COMENIUS INSTITUT MÜNSTER, *Christliche Erziehung in Europa*. Bd. 3: Schweden. (120.) Calwer, Stuttgart/Kösel, München 1975. Paperback DM 15.80.

Das Interesse an dieser Publikation wird sich nicht nur an der Information über die Verhältnisse in Schweden im Bereich der christlichen Erziehung entzünden, sondern gründet zweifellos auch in der Tatsache, daß Schweden eine Signalwirkung für andere europäische Staaten hat. Es ist tatsächlich so, „daß die kirchliche Pädagogik in Schweden interessante und für uns auch überraschende neue Wege beschritten hat“ (1). Die einzelnen Autoren sind an der Entwicklung und Erprobung dessen, was in Schweden religionspädagogisch praktiziert wird, unmittelbar beteiligt; darum verraten ihre Ausführungen nicht nur eine gute Kenntnis der schwedischen Situation in schulischer und außerschulischer religiöser Unterweisung, sondern auch Vertrautheit mit dem religionspädagogischen Anliegen und den diesbezüglichen heutigen Denkansätzen überhaupt. Diese kommen etwa im Kommentar zum „Kursblatt für die Sonntagsschulen der Schwedischen Kirche“ von 1973 (76 ff) gut zum Ausdruck.

Informiert wird über die religiöse Gegenwartssituation in Schweden, über die schwedische Kirche und Schule; ausführlich werden die Bemühungen um den schulischen RU wie auch um eine außerschulische christliche Erziehung dargelegt. Kurze Darstellungen der Bemühungen der evang. Freikirchen, der kath. Kirche und des Judentums beschließen die Ausführungen. In angenehmer und sympathischer Weise wird der Leser darüber unterrichtet, was in Schweden Staat und Kirche mit religiöser Unterweisung erreichen wollen; er wird angeregt, sich mit der Pro-

blematik auseinanderzusetzen. Diese Auseinandersetzung wird sich vor allem an einer Grundthese immer wieder neu entzünden, nach der schulischer RU (bezogen auf Schweden) „zwar beeinflussend sein kann hinsichtlich der Einstellung und Anschauung der Schüler... aber keineswegs glaubensbildend sein soll in dem Sinn, wie es für die Arbeit der Kirchen zu gelten hat“ (72).

Linz

Josef Janda

STACHEL GÜNTER, *Die Religionsstunde – beobachtet und analysiert*. Eine Untersuchung zur Praxis des Religionsunterrichts (RP – Theorie und Praxis, Bd. 31, hg. v. Stachel/Feifel/Paul). (251.) Benziger, Einsiedeln 1976. Kart. Iam. DM/sfr. 29.80.

„So kommt gerade dem RU die Aufgabe zu, das Recht des ungeplanten, des fruchtbaren Augenblicks zu verteidigen, freilich auf der Grundlage gegebener Organisation und notwendiger, geordneter Planung“ (222). Dieser Satz aus der Zusammenfassung der von G. Stachel herausgegebenen Beobachtungen und Analysen von 94 Religionsstunden der verschiedenen Schultypen hat auch für die vorliegende Publikation selbst Gültigkeit.

Kontrolle für Ablauf und Erfolg eines Prozesses sind im pädagogischen und noch mehr im religionspädagogischen Bereich bei weitem nicht so üblich wie etwa auf dem Gebiet von Technik und Wirtschaft. Neben anderen Gründen ist dafür sicher das Bewußtsein verantwortlich, daß sich erzieherische Erfolge oder Mißerfolge gegen die üblichen Erfolgskontrollen sperren und damit schwer erfaßbar sind; andererseits ist aber auch zu überlegen, ob nicht ungerechtfertigte Vorurteile dahinter stehen, wenn die Schwierigkeiten oder gar die Unmöglichkeit von exakten Kontrollen in der Pädagogik aufgezeigt werden. Der Leser wird zunächst mit den verschiedenen Methoden vertraut gemacht, mit deren Hilfe die Kontrollen durchgeführt werden; sodann werden 2 Unterrichtseinheiten aus dem gesamten Projekt ausgewählt und anhand der angegebenen Methoden analysiert. Eine Zusammenfassung rundet die Analyse jeweils ab.

Dem Durchschnittsleser kann es beim Durcharbeiten dieser Studie geschehen, daß er sich reichlich verloren vorkommt und zusehends mutloser wird; es ist zu viel, worauf er achten sollte, und die Handhabung der einzelnen Methoden erscheint als zu kompliziert. Er resigniert und kehrt zu seiner gewohnten Praxis zurück. Es ist jedoch zu bedenken, daß es sich um eine wohl durchdachte und gut geplante Studie zum Gesamt des RU handelt, aus der dann erst Konsequenzen z. B. für Ausbildung und Weiterbildung der Religionslehrer zu ziehen wären. Für den Normalverbraucher und einzelnen Praktiker sind natürlich eher die Ausdeutungen und Ergebnisse interessant, er wird sensibilisiert für Prozesse und Zusammen-